

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 59 (1981-1982)

Heft: 27-28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VSETH



VSU

Redaktion / Inseratenverwaltung,
Leonhardstr. 15,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

STUDIENZEIT

S. 1/5/7

COCKTAIL

S. 3

FILMSTELLE

VSETH S. 6

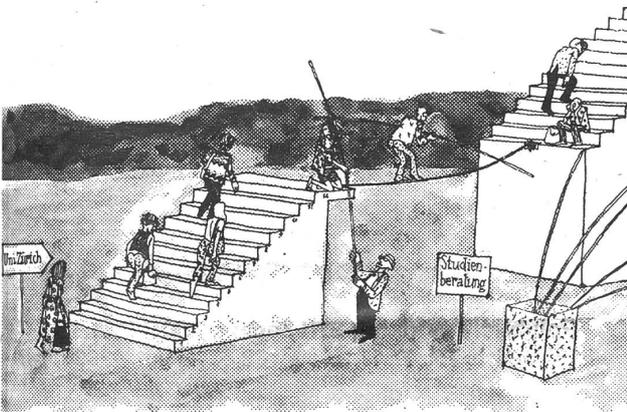
KULTUR

S. 7

Studienzeitregelung seit elf Semestern in Kraft:

Keine Angst vor der Studienzeitbeschränkung!

Wir haben sie seit bald sechs Jahren: Ende Sommersemester 82 wird an der Rechts- und staatswissenschaftlichen sowie an der I. Philosophischen Fakultät erstmals die normale Höchststudiendauer erreicht. Was hat es mit ihr auf sich? Was haben wir zu befürchten? Im «Reglement für die Studierenden und Auditoren der Universität Zürich» (RSA) heisst es: «Studierende, die sich bis zum Ablauf der normalen Höchststudiendauer nicht zu den Schlussprüfungen angemeldet haben, werden aus dem Verzeichnis der Studierenden gestrichen.» Wird das Ende des SS 82 für einige das unfreiwillige Ende der akademischen Laufbahn sein?



Ganz so düster sieht es nicht aus. Gleich an die oben zitierte Stelle schliesst der Satz an: «Die Verlängerung der Immatrikulationsberechtigung sowie die Wiederaufnahme aus besonderen Gründen bleiben vorbehalten.» (RSA, §12a)

Rückblick

Die Einführung der Studienzeitregelung (SZR) ist eine sehr typische Episode aus der Geschichte der Uni der letzten Jahre: die SZR wurde von der Erziehungsdirektion gegen einigen Widerstand seitens der Universität erzwungen. Der «zs» konstatierte eine «Kompetenzverschiebung» (Nr. 3, Juni 1976): «Entscheidungen über inneruniversi-

täre Belange werden den Behörden überlassen. Sind Begriffe wie «Freiheit von Wissenschaft und Forschung über Nacht wertlos geworden?» Was war geschehen?

1972 gelangte die Erziehungsdirektion an das Rektorat mit dem Wunsch, dass für ausländische Studierende eine maximale Studienzeit festgelegt werde, damit die Fremdenpolizei einheitliche Richtlinien für die Gewährung von Aufenthaltsbewilligungen für ausländische Studierende hätte.

Aber die Universität war ungehorsam: «Das Rektorat und der Senatsausschuss haben diesem Wunsch, der vornehmlich fremdenpolizeilichen Erwägungen entsprungen war, deshalb nicht stattgegeben, weil sie hinsichtlich der geltenden Studienbedingungen die Schaffung zweier Kategorien von Studenten (Schweizer und Ausländer) und damit eine Diskriminierung der ausländischen Studierenden ablehnten.» (Aus einem Brief des damaligen Rektors R. Leuenberger von 1976 an Gilgen, künftig einfach «Leuenberger-Brief»)

Doch die Erziehungsdirektion bestand auf ihrem Begehren. Die Uni hatte zu spüren. Aber die Jahre zogen dahin, und die Uni hatte noch keine Vorschläge geliefert. Da griff die ED zu erpresserischen Tricks: sie unterbreitete im Sommer 1975 der Hochschulkommission einen

Entwurf für eine wiederum nur ausländische Studierende betreffende SZR, den sie nur unter einer Bedingung zurückziehen bereit war: dass das Rektorat innerhalb eines Jahres einen Gegenvorschlag ausarbeitete.

Jetzt hiess es handeln. Da die Universität weiterhin eine «Diskriminierung ausländischer Studierender» ablehnte, erarbeitete sie einen Gegenvorschlag, der eine alle Studierenden betreffende Studienzeitregelung vorsah. Da damit der ursprüngliche Sinn einer SZR, nämlich Richtlinien

für die FrePo zu schaffen, aufgehoben war, mussten neue Begründungen her. (Die folgenden Zitate stammen aus dem «Leuenberger-Brief».)

Begründungen und Bedingungen

Jetzt rief auf einmal die mit der wachsenden Zahl von Studenten zunehmende Diskrepanz im Dozenten-Studenten-Verhältnis nach Massnahmen, die eine Kontrolle der Studiengänge erlaubten mit dem Ziel, «drohenden Studienversagen rechtzeitig festzustellen und dem Betroffenen im Sinne einer Hilfeleistung bewusst zu machen.»

Im weiteren ging es jetzt plötzlich um die Glaubwürdigkeit der Universität gegen aussen: es wurde in jener Zeit viel über den Numerus Clausus diskutiert, und die Universität fühlte sich verpflichtet, etwas gegen seine Einführung zu unternehmen. Da nun in der Öffentlichkeit

Fortsetzung auf Seite 5

Studienzeitbeschränkung an anderen Schweizer Universitäten

- Uni Basel:** kennt generell keine Studienzeitbeschränkung. In einigen Fächern besteht sie jedoch de facto.
- Uni Bern:** generell keine Studienzeitbeschränkung.
- Uni Freiburg:** keine Studienzeitbeschränkung.
- Uni Genf:** ähnliche Regelung wie Zürich (Höchststudiendauer 6 Jahre).
- Uni Lausanne:** ähnliche Regelung wie Zürich.



Ein heisser Tip unter Insidern!!

Für **Dissertationen**-Reinschriften ist das **MEDI-TOP** zuständig.

Wir arbeiten auf modernsten Geräten zu günstigen Konditionen.

Sekretariat für medizinische und anverwandte Wissenschaften
Stampfenbachstr. 42
8006 Zürich, Tel. (01) 363 56 46



10 Rp.

ab 100 Kopien 7,5 Rappen
sortieren GRATIS

A₃ - Kopien 30 Rappen
Verkleinerungen 25 Rappen
Neu:
Vergrößerungen 50 Rappen

OFFSETDRUCK

1000 Exemplare Fr. 46.--
5000 Exemplare Fr. 188.--



- Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34
- Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54
- Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

DISSERTATIONS-DRUCK
schnell günstig sauber

Mo. - Fr. 8.00 - 18.00
Samstag:
nur Seilergraben 41
9.00 - 12.00 Uhr

A STEPPING-STONE IN YOUR CAREER-PLANNING:

INSEAD – the European Institute of Business Administration, Fontainebleau/France

INTRODUCES:

EUROPE'S LEADING BUSINESS SCHOOL

Open to university graduates, willing to acquire an outstanding education in the fields of:

- Marketing
- Finance
- Planning and Control
- Management Science
- Business Policy
- Organizational Behaviours

- ITS SUCCESSFUL TEACHING METHODS
- THE ADVANTAGES OF A POSTGRADUATE MBA-DEGREE

Anybody interested should attend the following **Meeting**:
Place: ETH ZÜRICH, Maschinenlaboratorium, Sonneggstr. 3, Auditorium F-36
Time: February 18, 1982, 16.30

INSEAD
Admission Office

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

BÜCHER- VERTRIEB

ZWISCHEN DEN ZEILEN
LESEN - AUCH IN
DEN SEMESTERFERIEN.

Während Ferien 10-14 Uhr geöffnet.

Rämistr. 59, 8001 Zürich, Tel. 257 28 79

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

Zugvogel-Zeltreisen

Wir reisen zusammen in einem Car und campieren unterwegs (ca. 20 Leute). Keine starren Tagesprogramme, die Reisegruppe hat *Mitbestimmung*. Zelte und alles nötige im Bus vorhanden.

20 Tage SPANIEN 28. März-16. April (Ostern) Fr. 890.-
Baskenland-Südspanien-Sierra Nevada-Mittelmeerküste

27 Tage MAROKKO 24. April-20. Mai Fr. 1270.-
Atlantikküste-Königsstädte-Hoher Atlas-Sahara

Weitere Reisen im Sommer und Herbst. Info's bei:
ZUGVOGEL-Reisen, Postfach 339, 6000 Luzern 7, Tel. 041/22 73 00

Genossenschaft Polybuchhandlung

Polybuchhandlung ETH-Zentrum MM B 97.1
8092 Zürich, Tel. 47 17 27 oder 32 62 11, int. 4299

PUBILA Höggerberg, HIL D 25.7
Tel. 57 59 80, int. 2773

BESTELLUNGEN können in der Polybuchhandlung oder in der Pubila Höggerberg abgegeben werden.

LIEFERFRIST für deutsche Titel: 3 Tage bis 1 Woche, für englische Titel: 2 bis 5 Wochen

ABHOLEN kann man einzeln bestellte Bücher in der Polybuchhandlung oder in der Pubila. Wir gewähren jedem Studenten 10% auf wissenschaftlichen Büchern (lt. Liste)

MENGENRABATT: auf Sammelbestellungen geben wir folgenden Mengenrabatt: Ab 10 Ex. 5%, ab 20 Ex. 10%, ab 50 Ex. 15%

Wir können jedes Buch bestellen

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Infos aus dem Senat

Hatte ich letztes Jahr den Senat, die einmal im Jahr stattfindende Versammlung aller Prof. etc. noch als «einmal im Jahr ein dynamischer Ablauf» beschrieben, so muss diese Einschätzung korrigiert werden. An der diesjährigen Sitzung, die am 29. Januar wie immer in der Aula stattfand, schienen alle Teilnehmer geradezu besetzt zu sein von Gedanken, die Sache möglichst schnell hinter sich zu bringen, waren doch über die Dauer der Sitzung Zweifel abgeschossen worden, wie einer Randbemerkung zu entnehmen war.

Ich lasse die Mitteilungen aus (es kam wieder einmal heraus, dass die Uni zwar bei den Postulanten nichts zu sagen hat, die Regierung dafür ziemlich blindwütig die Stellen zusammenkürzt, so dass z. B. die personelle Inbetriebnahme für den Irchel II noch völlig unklar ist) und beschränke mich auf die Traktanden die für uns relevanten heraus:

Studentenschaft

Wie bereits ausführlich dargelegt (z. B. Nr. 19, 27. Nov. 81), hat der Senat-Nr. 19, 27. Nov. 81, eine Advance seitens der Uni gegenüber der Regierung, die den jährlichen Betrag für Tutorate von 340 000 Fr. auf eine halbe Million zu erhöhen, wobei die Kompetenz für die Verteilung der Gelder gleichzeitig der Universität übertragen werden soll. Eine dazugehörige Begründung der Feuerwehrrmassnahme.

ten gebeten ... Bekanntlich haben ja auch 20 FDP-Kantonsräte in gleicher Sache bei der Regierung angeknüpft. Für Leute, die auf der politischen Szene das Gras wachsen hören, eine höchst interessante Konstellation!

Tutorate

Mit 122-70 Stimmen ebenfalls ANGENOMMEN wurde eine Advance seitens der Uni gegenüber der Regierung, die den jährlichen Betrag für Tutorate von 340 000 Fr. auf eine halbe Million zu erhöhen, wobei die Kompetenz für die Verteilung der Gelder gleichzeitig der Universität übertragen werden soll. Eine dazugehörige Begründung der Feuerwehrrmassnahme.

Zum Schluss

bleibt noch die Bemerkung, dass wenn die diversen K- und andere Parteien in Ost und West ihre Vorkämpfer (der Senat hatte eine Unzahl von Kommissionsmitgliedern zu verteilen - diesbezügliche Gedanken nicht besser als uns) ebenso speidiv durchziehen würden, sind nicht mehrere Tage auf Kosten des Volkes zu prassen bräuchten (übrigens wurde auch Uni-Chefankfänger Soliva mit Akklamation bestätigt).

Und ganz zum Schluss erhielten wir anfänglich der verschiedenen Rückblicke und Dankessagen doch noch die Bestätigung, dass die Uni-Leitung und wir Studis eigentlich gar nicht so weit auseinanderliegen, wurde doch mit leiser Wehmut noch einmal der Sommer 80 in Erinnerung gerufen; allerdings aus unterschiedlichen Motivationen heraus. Für die Uni geht es einmal etwas zu «entscheiden», zu «führen» (gegenüber der alltäglichen Ohnmacht gegenüber der ED/Regierung), während wir uns der Illusion hingeben, für einmal die grauen, dicken Mauern des «Wir wollen von allem nichts wissen» ein klein wenig angekratzt zu haben.

Wir werden sehen. **Martin Mani**

Die Ausländergebühren

resp. deren Abschaffung ist weiterhin auf guten Wegen. Wie der Ausschuss hat auch der Gesamtsenat an seiner im Vernehmlassungsverfahren geäußerten Meinung, i. e. KEINE Gebühren, praktisch einstimmig FESTGEHALTEN. Wie zu erfahren war, hat die Regierung bereits etwas kalte Flüchen bekommen und beim gleichen Jus-Professor, der bereits den Senatsausschuss bei seiner ersten Beschlussfassung beraten hatte, um ein neuerliches Rechtsgutachten

VIAETH

Stadt-Land-Initiative gegen die Bodenspekulation

Seit 1798 die Sonderrechte am Grundeigentum aufgehoben wurden, hat im Prinzip jeder Zugang zu Grund und Boden. Unvermehrbar und daher kostbar wie der Boden ist, kann er somit wie eine Ware gehandelt, verschwendet und verspekuliert werden.

Spekulanten machen so jährlich Milliardengeschäfte, treiben die Bodenpreise in schwindelerregende Höhen und verdrängen dadurch jedes Jahr für Jahr immense Flächen an bestem Kulturland (seit dem Zweiten Weltkrieg wurden über 120 000 ha Kulturland zubetoniert, das entspricht beinahe der Grösse des Kantons Aargau). Dem Bauer fehlt im Kampf mit den Spekulanten das Geld, um Land zu kaufen, oder er muss sich in untragbare Schulden stürzen. Mieter und Pächter bezahlen horrenden Miet- und Zinslasten.

Wirkliche Reformen der Eigentums- und Bodenordnung haben es besonders schwer; nicht nur, weil es da um die Regelung komplexer rechtlicher Probleme und Sachverhalte geht, sondern vor allem auch, weil es gewissen Kreisen (Liegenschaftsmakler, Bauindustrie etc.) das Geschäft torpedieren könnte ... Trotz verschiede-

Der VSETH ist zurzeit Mitglied der folgenden Organisationen:

- a) Vereine:
 - VSS: Verband der Schweizerischen Studenten-schaften
 - Verein zur Förderung eines Studentischen Zentrums
 - (Wird, da Zweck erfüllt.)
 - Verein für Studentenberatung
 - SF: Solidaritätsfonds für ausländische Studenten in Zürich
 - HA: Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten in Zürich. Nicht der VSETH, sondern 3 Vertreter der Studentenschaften von Uni und ETH sind nach Statuten Mitglieder.
 - KIKRI: Kinderkrippe an der ETH-Z (Passivmitglied)
 - ALR: Verein Radio-Produkt. Der Stiftung, Alternat. Lokalkradio, sich, abgeschlossen; übernahme die Programmgestaltung.
 - GIPRI: Geneva International Peace Research Institute (Friedensforschungs-institut)
- b) Genossenschaften
 - SSR: Schweizerischer Studentenresidenzdienst
 - WOKO: Studentische Wohn-genossenschaft
 - ALV: Genossenschaft Studentenhaus
 - SAB: Selbsthilfe-Genossenschaft der Studierenden an der ETH Zürich

zürcher student/in ZS

Offizielle Organ des Verbandes der Studierenden der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters. Auflage 17000.
Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz. Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-25 598.
Redaktion: Mike Chudajoff, Vuko Djumovic, Thomas Graf, Kathrin Zatti.
Redaktionsleiter: M. M.
Die im «zürcher student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.
Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.
Für Anzeigen zugewandt. Unterfragen wird keine Verantwortung übernommen.
Inserate: Inseratverwaltung «zürcher student/in», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-25 598.
F-sp-mmm-Zell 1 20 Fr. (täglich Rabatte)
Redak.-Tagen-Angebote
Druck-/Anschlussschluss Nr. 29, 16, 2, 82
Inseratanschluss Nr. 29, 15, 2, 82
jeweils mittags

Steuergesetzrevision

Wieder nichts?

Dass Werkstudenten ihre Studienkosten nicht von der Steuer absetzen können, ist seit jeher ein Ärgernis. Im Rahmen der gegenwärtigen Revision des kantonalen Steuergesetzes verlangen deshalb die Sozialdemokraten einen Studienkostenabzug bis maximal 4000 Fr. Und stehen darin vorläufig allein auf weiter Flur, trotz früherer, genteiliger Beteuerungen seitens der bürgerlichen Mehrheit.

Dabei werden Werkstudenten massiv benachteiligt:

- gegenüber allen anderen Berufstätigen, deren Berufs-, Weiterbildungs- und Umschulungskosten künftig steuerfrei sein werden
- gegenüber Stipendiaten, welche bereits jetzt und vernünftigerweise Stipendien nicht versteuern, im Gegensatz zu etwa vergleichbar hohen Werkstudenteneinkommen
- bei Einkommen um bis zum Minimum (12-14 000 Fr.) fallen auch relativ niedrige Steuern (300-600 Fr.) ins Gewicht, die nicht ohne weiteres ergänzbar sind, steckt doch im Existenzminimum bereits schon 1/3 bis 1/2 einer normalen jährlichen Arbeitszeit. Und Hauptsache soll ja das Studium bleiben.

Wird Eigenarbeit bestraft? Jedenfalls wirken die bürgerlicherseits vorgeschlagenen «erhebungs-technischen Bedenken» zum Studienkostenabzug sehr im Vergleich zum üblichen steuerrechtlichen Aufwand. Oder ist die Randgruppe der Werkstudenten im Vergleich zu ihrer immerhin satten Steuer-milition, die sie alljährlich abliefern, politisch unerheblich? Wäre die Million nicht viel besser für das Studium verandt? Der SP-Antrag, *unten kommender Woche* im Kantonsrat, wird jedenfalls für Glaubwürdigkeitsprobe für die bürgerlichen Apologeten eines effizienten Studiums. CS.

Bericht aus dem GD

Die GD-Sitzung vom 28. 1. 82 stand vor allem im Zeichen von **Grund-zusatzdiskussionen**. Doch zuerst einmütige Informationen aus dem KD:

- Die immer noch nicht endgültige Rechnung des letzten Semesters scheint de facto etwa ausgeglichen zu sein.
- Die EGSK-Wahlen waren nicht gerade ein Erfolg für den VSU, obwohl wir immer noch eine Mehrheit haben. Was lief falsch?
- Es werden Leute für die Gremien gesucht (siehe Nr. 23), falls sich das Problem noch nicht gelöst haben sollte.
- Der KD hat unserem Sekretär, Rolf, nach einer letzten zwoimantigen Vertragsverlängerung endgültig gekündigt, da die KD-Leute (und auch andere) nicht mit ihm zusammenarbeiten könnten. Darüber entstand eine Diskussion, doch letztlich hat die grosse Mehrheit des GD dem Vorgehen des KD zugestimmt. Jedenfalls es wird ein neuer Sekretär/eine neue Sekretärin gesucht; wer sich interessiert soll sich bis spätestens 15. Februar schriftlich bewerben. (an «23», Chiffre 2727)

Was ist der VSU?
Anhand von Unterlagen von M. B. Bettendorfer und M. Martini, spannend sind eine Diskussion über Fragen wie: was ist der VSU,

wer hat welche Kompetenzen, was sind seine Aufgaben, wie sind diese zu erfüllen etc.

Während die einen einen klaren Konsens innerhalb des VSU und GD als Grundlage jeder Arbeit betrachteten, um einen Rückhalt zu haben, verstehen andere den VSU eher als Sammelbecken, in dem das gemacht werden kann, was die einzelnen interessiert. Einige wünschen sich eine klarere Festlegung der Kompetenzen, damit klar wird, wer wann im Namen des VSU reden oder schreiben kann. Ohne dass diese Probleme ausdiskutiert worden wären, einige menschlich sich schliesslich dafür, für das nächste Semester ein Grund-thema zu setzen, das als Orientierungspunkt für die verschiedenen Aktivitäten zu verstehen ist. Was dieses Thema sein soll, wird an der nächsten Sitzung besprochen; kommt also alle.

Einwiese

Nächste GD-Sitzung: 10. 2. 82 um 18.00 Uhr im HS U 41; Einleitungsklausuren und Aktivitäten im nächsten Semester.
Letzte GD-Sitzung: 17. 2. 82; u. a. Wahl des neuen Sekretärs der neuen Sekretärin. **GD-Büro**

te an einem entscheidenden verfassungsrechtlichen Punkt, der die Leute bevorzugt, die den Boden als Basis ihrer Existenz zum Anbau und Wohnen gebrauchen.

Aus diesem Grund haben sich betroffene Bauern und Städter zusammen geschlossen und die «Stadt-Land-Initiative gegen die Bodenspekulation» lanciert. Damit soll dem korrupten und schmutzigen

Spekulationsgeschäft ein Riegel geschoben werden.

Um mehr Licht in die komplexe Materie der Eigentums- und Bodenordnung zu bringen, organisiert der VIAETH am Di, 9. Feb., im ETH-HGF 1 um 19.30 Uhr eine Diskussionsabend, wo Initiatoren und Kritiker die Initiative vorstellen und beurteilen.

Filmstelle VSU zeigt:

Italo-Western:
Quien Sabe

von Damiano Damiani (1964) mit Klaus Kinski, Gran-Maria Volonte u. a.
am Di, 16. Febr. 18.00 Uhr im StUZ

Während der mexikanischen Revolution überfällt El Chunchu mit seiner Guerrilla-Truppe einen Munitionszug. Ein amerikanischer Passagier des Zuges, Bill Tate, später El Gringo genannt, schliesst sich der Truppe an. Die bei dieser und anderen Gelegenheiten erbeuteten Waffen will El Chunchu an

Rosa oder hellblau

Der 30minütige Videofilm lässt zwei betroffene Mädchen die Erlebnisse und Probleme schildern, die mit ihrer Berufswahl verbunden sind; eine Berufsberaterin berichtet von ihren Erfahrungen und Gesprächen mit Mädchen. Gemacht wurde der Film von der Lehrerningruppe VPOD Zürich, die sich mit dem Thema «geschlechtsspezifische Erziehung» auseinandersetzt. Er soll eine Diskussion anregen unter all denen, die sich mit Erziehung und somit unterschiedlichen Realitäten von Mädchen und Knaben befassen. «Rosa oder hellblau» (wer's nicht weiss: schon Säuglinge werden je nach Geschlecht in unterschiedliche Wäsche, eben rosa oder hellblau gesteckt), wird jetzt auch an der Uni gezeigt, und zwar

am Do, 11. Februar, um 18 Uhr im E 18 mit anschließender Diskussion, an der u. a. Frauen vom Frauen-genossenschaft, eine Kinderpsychologin usw. teilnehmen.

Veranstalter von der VSU/VSETH: Frauenkommission und der Sek-LehrerInnen-Fachverein der VSU.

General Elias, den Führer der Revolutionsarmee, verkaufen ...
«In Quien Sabe steht das Verhältnis zwischen Rebellen, Revolutionär und Nordamerikaner modellhaft auch für die heutige revolutionäre Situation in Lateinamerika.» (aus: Der Italo-Western)

Giù la testa

Von Sergio Leone (1971) mit Rod Steiger, James Coburn u. a.
Musik: E. Morricone
am Di, 9. Febr. 17.30 Uhr (2!) im StUZ

Motto: «Die Revolution ist kein Festessen, kein literarisches Fest, keine Stückerlei; die Revolution ist ein Akt der Gewalt - Mao.» Mexiko 1913. Mit seinem Vater und seinen sechs Söhnen bildet Juan Miranda eine Bande, um die National-Bank in Mesa Verde auszuräumen. Sie finden einen Verbündeten in Sean Mallroy, einem Sprengexperten des irischen Freiheitskampfes. Juan und Sean machen die Bekanntschaft von Dr. Villega, der den Vormarsch von Pancho Villa durch Guerilla-Aktionen unterstützt. Villega sagt seine Hilfe bei dem Bankbruch zu. Nachdem sie sich ihren Weg in die Bank gesprengt haben, sehen Juan und Sean, warum Villega an diesem Coup interessiert war: Das Bankgebäude dient als Haftanstalt für politische Gefangene, durch deren Befreiung Juan und Sean unfreiwillig Helden der Revolution werden. Mit Maschinengewehren und Sprengladungen gehen sie gegen die Regierungstruppen vor.
Sergio Leone: «Die mexikanische Revolution hat mich sehr an den italienischen Widerstand gegen Mussolini erinnert.»

Veranstaltung der Homosexuellen Arbeitsgruppen Zürich (HAZ)

Sommertage
Die «pink noise Produktion» einer germanistikstudenten-

- Das Programm:**
1. Kurze Einführung in die Bodenproblematik
 2. Stadt-Land-Initiative wird vorgestellt (Ch. Wyss)
 3. Kritische Gedanken zur Initiative (Dr. Ch. Dejung, Schweizerische Gesellschaft für ein neues Bodenrecht)
 4. Diskussion
- Die Veranstaltung kann allen nur warmstens empfohlen werden; denn auch 1982 ist ein Jahr mit einem ungerechten Bodenrecht!

VSETH-Notizen bunt gemischt

GIPRI

Der Vorstand des Genfer Internationalen Friedensforschungsinstitutes (GIPRI) hat an seiner letzten Sitzung (vom 1. DC des Wintersemesters beantragte) Aufnahme des VSETH als Kollektivmitglied «sehr gerne» bestätigt.

das Konzept

Das im Sommer, trotz schwerwiegender Bedenken, von einigen Aktivisten mit viel Mut angegangene neue Zeitungsprojekt gerät je länger desto mehr in ernsthafte Schwierigkeiten. Diese sind sowohl finanzieller Art (Inserate- und Abrechnungsprobleme) wie hinter den Erwartungen zurück, die Beiträge der Sektionen sind entweder noch nicht zugesichert oder kleiner als erhofft ausgefallen) als auch personeller Art (Differenzen zwischen den Redaktoren über das Konzept des Konzeptes, Mangel an Motivation, zum Teil sicher auch auf die endlosen Streitereien im VSS-Delegiertenrat zurückzuführen, veranlasste die Mehrheit der Redaktoren ihren Rücktritt bekanntzugeben).

Unterdessen ist die Grundsatzz Diskussion über Wert und Notwendigkeit (und Inhalte) einer gesamt-schweizerischen Studentenzeitung wieder von vorn angefallen. Sicher ist, dass es in der jetzigen Form nicht weitergehen kann.

Der VSETH-Vorstand hat einen Vorschlag für ein redemissioniertes Projekt ausgearbeitet. Es würde dies ein 2mal im Semester erscheinendes Bulletin des VSS. Es sollte ausser Berichten des VSS über seine vielfältigen Arbeitsgebiete auch Beiträge zu Themen von studentischer Bedeutung enthalten. Auch die Sektionen müssen sich beteiligen, allerdings hat sich das bisher erhoffte Mass der Partizipation als unrealistisch erwiesen. Kann in nächster Zeit eine Einigung über die Art der Veröffentlichung des Versuchs erzielt werden, wird der VSS vorerst ohne eigenes Organ auskommen (müssen).

Testatwesen

Wie schon im «25» Nr. 20 (4, 12. 81) berichtet, sind die Abteilungsleiter von Schurrat aufgefordert worden, diesem Vorschlag zur Regelung des Testatwesens an ihrer Abteilung zu unterbreiten. Wer also (schöne) Erfahrungen mit der schiefen Praxis an seiner Abteilung gemacht hat, von Missbräuchen berichten kann usw. ... der wende sich damit

Musik am Gallaug presents: Eve Gallagher Band

Montag, 15. Febr., 20.30 h
Stud.-Zentrum, Leonhardstrasse 19
Eintritt: Fr. 6.-/8.-

Zürcher Premiere einer neuformierten Rockband.
Die Sängerin Eve Gallagher (GB) ist vor allem in England bekannt durch ihre Hauptrollen in «Hair» und «Jesus Christ Superstar». Die Mitmusiker Andi Müller (Komp., keyb.), Felix Müller (b), Pete Schroeder (v.g.), George (g) und Christian Beck (dr) gehören alle zum Kern der bewährten Zürcher-Oberländer-Szene.
Die Musik der Eve Gallagher Band besteht durch sauber arrangierte und präzise gespielte Kompositionen und - natürlich - durch die «einmal-im-Jahrzeitlich»-Stimme von Eve. **Kurt VSU/VSETH**

tin, ein Doktor der Medizin, ein Metallbauschlosser, ein Discjockey, oder in derselben Reihenfolge: eine Regisseurin, ein Kameramann, zwei Schauspielers. Sie haben mit einem Budget von 25 000



Franken und einer Produktionszeit von eineinhalb Jahren einen Film gemacht: **Sommertage**.

Der Film zeigt die Geschichte einer schwulen Beziehung. Beginn nach typischem «Aufreiss»-Muster in einer Disco, die ersten glücklichen Wochen der Beziehung, die ersten Puffer bis zur ersten ernsthaften Auseinandersetzung über die Beziehung.

«Eine Freundschaft zwischen zwei Männern sollte nachzugehen

rische Gesellschaft für ein neues Bodenrecht)

früherzeit an einen Studentenvertreter seiner Abteilung im AR. Nur wenn die Leute diese Infos auch bekommen, können sie im AR sich wirkungsvoll für eine studentenfremdliche Lösung einsetzen und gegen den Versuch vieler Professoren, das Testatproblem zuzuschreiben, handfeste Gegenargumente vorbringen. Oder ist an Deiner Abteilung mit der Handhabung des Testatwesens wirklich alles in bester Ordnung?

KfH

Die Kommission für Hochschulfragen (KfH) des VSETH bespricht sich am 10. Februar über ihre zukünftigen Aktivitäten. Es stehen gegenwärtig wichtige Arbeiten im Raum: zum Beispiel: - Standortbestimmung der ETH-Reformen seit Inkrafttreten der Übergangsregelung - Ausarbeiten eines eigenen studentischen Bildes oder Modells unserer Hochschule - Analyse der Berufsblätter und -aussichten der ETH-Absolventen - Ziele und Ausrichtung der Hochschullforschung

Nun heisst es auswählen und priorisieren und hoffen, dass eventuell auch Interesse haben, mitzuarbeiten, an diese Sitzung kommen).
(Di, 10. 2. 82, 18.15 Uhr im Centro, Sitzungszimmer, im 2. Stock.)

Reformkommission

Die endgültigen Stellungnahmen der RK zu den Thesen zum neuen ETH-Reglement sowie zu den anderen Vernehmlassungsverfahren dürfen an der nächsten Sitzung verabschiedet werden (Zuhörer willkommen). In der Pause gibt's Kaffee und belegte Brötchen.
(Di, 17. 2. 82, 17.15 Uhr im HG F 33.1 [vis-à-vis Polysnack].)

VSETH-Mitgliedschaften

Auch dieses Semester sind wieder über 1000 neue ETH-Studierende Mitglieder beim VSETH und bei ihrem Fachverein.

Am 1. DC im WS ist der VSETH-Vorstand aufgefordert worden, eine Liste der Vereinigungen zusammenzustellen in welcher der VSETH als Körperschaft Mitgliederzuzug hat. Diese wurde an alle Delegierten mit den Unterlagen für den 2. DC verschickt. Zur Förderung von Information und Transparenz drucken wir sie auch hier im «25» ab. Lauter Institutionen mit förderungswürdigen Zielsetzungen wie wir meinen ... **Pida**

werden. Die Tatsache, dass es sich um eine schwule Beziehung handelt, sollte nur von zweitrangiger Bedeutung sein. Die Beziehung sollte natürlich nicht einfach voneinander trennen lässt. Wenn zwei Männer eine Beziehung anknüpfen, so ist dies etwas Natürliches, Selbstverständliches, ja Banales. Nicht anders, als wenn sich Mann und Frau kennenlernt. Genauso selbstverständlich die Konflikte, die sich aus solchen Beziehungen ergeben.

Der Film zeigt eine solche Beziehung. Das Ablauf und Konfliktfeld, für den Betrachter und die Betrachterin ungewöhnlich sind, könnte man vielleicht einfach als «typisch schwul» apostrophieren. Autoren und Darsteller tun dies nicht. Für sie ist es erlebte Wirklichkeit, nichts Ungewöhnliches also.

Die Premiere des Films wird am Samstag, 13. Febr., im StUZ gezeigt. Vorführungen: 20.30 und 22.30 Uhr.

Träffpunkt

Es paar schwul Luit händ vor gut zwovne Jahr dr SOH-Brunch abgege. S nich durch gut als alternative Träffpunkt am Sonntag am Morge (ab den elfe a Dr Winterthurstr. 52), vo Schwule u oppiede um midschwule Luit. Mir zmoregelt u plauderet, wenn d oppiede immer ou am narttag zsame, im Kino oder ufeme Spaziergang. S nich od e totali studentische Aglaageheit, aber s gitt villichte ou unter d Studente Luit, wo nich ohnt watteres is Zabi, is Oobon (oder schwul) d'w' gienget. U ou tur die sott dr Brunch en Alternative si.
N. B. Dr SOH-Brunch isch gratis; wenn opr sou zum Bisse witt mit'n (Kaff. Milch, Brot und Anke het), zw' am m' (oder) chamer das, u ussch nimmt mer nu selber sabb mit!
Maurizio

Das interessante KVZ Stellenangebot

Der Kaufmännische Verband Zürich ist mit über 17 000 Mitgliedern die grösste Angestellten-Organisation im Raume Zürich. Für die berufspolitische Abteilung, die sich vorwiegend mit juristischen und sozialen Problemen der kaufmännischen Angestellten befasst, suchen wir

Sachbearbeiter(in)

als Nachfolger(in) der jetzigen Stelleninhaberin, die ihren Posten aus familiären Gründen aufgeben wird.

Aufgabenbereich

- Rechtsauskünfte an Mitglieder, Nichtmitglieder und Firmen
- Redaktion von Information über Rechtsfragen
- Führen einer Dokumentation über Arbeits-, Miet- und Sozialrecht
- Betreuung von Seminarien

Anforderungen

Abgeschlossene KV-Lehre oder mindestens gleichwertiger Abschluss. Einige Praxisjahre. Interesse für juristische und berufspolitische Probleme. Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck. Verhandlungsgeschick. Initiative, freundliche und aufgeschlossene Persönlichkeit.

Wir bieten

Gründliche Einarbeitung. Abwechslungsreiche, weitgehend selbständige Tätigkeit. Angenehmes Arbeitsklima. Sehr gute Anstellungsbedingungen (40-Stunden-Woche, mindestens 4 Wochen Ferien). Individuelle Arbeitszeit. Dauerstelle. Günstige Gelegenheit zum Besuch unserer Weiterbildungskurse.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Handschriftprobe und Foto sind erbeten an den Personalchef des Kaufmännischen Verbandes Zürich, Pelikanstrasse 18, Postfach 6889, 8023 Zürich 1.

AKI

Kath. Studenten- und Akademikerhaus, Hirschengraben 86, 8001 Zürich

TANZ - PLAUSCH - ABEND

Herzlich laden wir Dich ein zu unserem FASNACHTS-TANZABEND!

Tenu Mit oder ohne Masken, lustig oder originell, ganz nach Deinen Ideen.

Freitag, 12. Februar ab 20.00 Uhr!

CAPTUS
FILM zeigt



Filme aus vier Kontinenten

DÜSMAN

Zeki Okfen, Yilmaz Güney

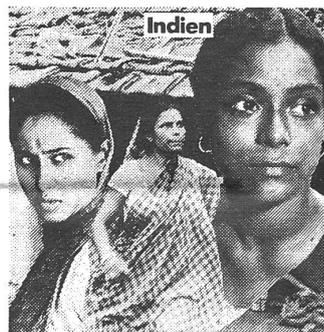
Türkei



AKALER SANDHANE

Mrinal Sen

Indien



EL ARD

Youssef Chahine

Ägypten



EL CASO HUAYANAY

Federico Garcia Hurtado

Peru



Abenteuer-Reisen Encounter Overland



- ★ Expeditionen mit Spezialfahrzeugen durch Afrika, Asien und Lateinamerika
- ★ Trekking und Schlauchbootfahrten in Nepal
- ★ Safaris in Ostafrikanischen Nationalparks
- ★ Yachtferien im Indischen Ozean

Encounter Overland stellt seine attraktiven Programme mit Film und Dias in englischer Sprache vor:

in Winterthur

am 5. Februar 1982

im Hotel Zentrum Töss,

Zürcherstrasse 106

in Zürich

am 9. Februar 1982

im Volkshaus "Gelber Saal",

Stauffacherstrasse 60

Beginn der Veranstaltungen: 20.00 Uhr, Eintritt frei

SSR-Reisen

Leonhardstrasse 10 und Bäckerstrasse 40, Zürich

Telefonverkauf:

01 - 242 31 31

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.



Den Auftakt zum Filmzyklus «Filme aus vier Kontinenten» macht der Film **Düsmän (Der Feind)** von Yilmaz Güney. Mit derselben Kraft und Bewegtheit wie in **Sürü** schildert er in seinem neuen Film **Düsmän** das Schicksal eines Arbeitslosen in der Türkei.

Ein Werk, das unter die Haut geht . . .
Am Filmfestival von Berlin mehrfach ausgezeichnet.

MOVIE 2

im Nagelhof beim Rudenplatz, Tel. 01 69 14 60

2.15, 4.30, 6.45,
9.15

Die Rolle der Studienberater

Wenn ein Studierender den ersten oder zweiten Termin verpasst, wird er vom Rektorat an den für seine Fakultät bzw. Abteilung zuständigen Studienberater verwiesen (sämtliche Studienberater sind im Vorlesungsverzeichnis S. 18ff aufgeführt). Der Studienberater bespricht mit ihm seine Situation und nimmt gegebenenfalls den Antrag um Studienzeitverlängerung entgegen. Nun hat der Studienberater eine Art *Vorschlagsrecht*, das heisst er kann dem Rektorat, der entscheidenden Instanz, einen Antrag zur Annahme oder Ablehnung empfehlen. So fällt bereits auf der Stufe der Studienberater ein – wenn auch nicht unumstösslicher – *Vorentscheid*.

Um zu erfahren, welche Einstellung zur Studienzeitregelung bei den Studienberatern vorwiegt, haben wir einigen von ihnen – von jeder Fakultät mindestens einem, insgesamt waren es neun (von ca. fünfzig) – telefonisch ein paar Fragen gestellt.

Eine erste Frage lautete, ob sie überhaupt schon Anträge um Studienzeitverlängerung zu behandeln gehabt hätten. Da zeigte sich, dass die von Herrn von Wyl genannten hundert bis zweihundert bislang vom Rektorat behandelten Fälle recht unregelmässig verteilt sind: während die einen noch keinen einzigen Antrag weiterleiten mussten (z. B. BWL), befassten sich andere mit zwei Dutzend und mehr Begehren (VWL, Germanistik, anthropologische Psychologie beispielsweise). Andere behandelten zehn oder weniger Anträge (Historiker, Theologen).

Interessanter war dann schon zu erfahren, ob diejenigen, die sich schon mit solchen Gesuchen befassen mussten, bereits Anträge *nicht* zur Annahme empfohlen hätten. Leichtes Aufatmen erlaubt: bislang hat von den Befragten keiner je einen Antrag zur Ablehnung empfohlen.

Es könnte jedoch einen Grenzbe- reich geben, wo der eine oder andere Studienberater nicht ohne eine Prise Gewissensnot oder mit späterer Reue einen Antrag zur Annahme empfehlen würde. Es interessiert mich, wo die einzelnen Studienberater diese Grenze ungefähr ansiedeln würden. Die meisten wollten sich sowas gar nicht vorstellen können, da sie noch nie in diese Lage gekommen seien. Ausserdem sei der Raster der im Vorlesungsverzeichnis S. 17 genannten Gründe doch weit genug, um praktisch für jeden etwas zu beinhalten. Einige konkretisierten ihre Vorstellungen von einem Extremfall dieser Art etwa so: wenn ein Studierender nach 10 Semestern das Grundstudium noch nicht abgeschlossen habe, könne nicht mehr die Studienberatung zuständig sein, da müssten andere Wege gesucht werden. Aber wer im Hauptstudium stehe, der sei auf dem richtigen Weg, hiess es einmal.

Natürlich differenzierte die Liberalität der Befragten von Fall zu Fall. Aber kein einziger sieht die Studienberatung bzw. die SZR in erster Linie als Kontroll- oder gar Selektionsinstrument. Die Selektion findet, so meint die Mehrzahl, woanders statt.

Keine Angst . . .

Fortsetzung von Seite 1

keit die Meinung weitverbreitet war, die «sog. Langzeitstudenten» belasteten die Kapazität der Universität erheblich, fand die Uni mit der SZR eine Gelegenheit, nach aussen so zu tun, als ob sie geeignete Massnahmen gegen den NC ergriffe – in bestem Wissen, dass «entgegen verbreiteter Ansichten sog. Langzeitstudenten die Kapazitäten der Universität in der Regel nicht sehr belasten.»

Im Grunde sträubte sich die Universität noch immer gegen die SZR, oder immerhin gegen eine restriktive: «Eine festzusetzende Studiendauer muss nach Ansicht des Senatsausschusses den komplexen Studienverhältnissen, die an einer modernen und grossen Universität herrschen, gerecht werden. Sie muss deshalb so elastisch sein, dass sie nicht zur Verschulung der Studien führen und von den Studenten vornehmlich als Studienhilfe und nicht als Zwang empfunden werden kann.»

So wurde, um aus dem Übel das Beste zu machen, im Vorschlag der



Universität auf eine gleichzeitig mit der SZR einzuführende bzw. auszubauende Studienberatung grosser Wert gelegt; ausserdem sollten die Studiengänge – nicht im Sinne einer Verschulung – transparenter gestaltet und das Studenten-Dozenten-Verhältnis verbessert werden. Diese Bedingungen, die die Universität an die Einführung einer SZR geknüpft hatte, sind heute noch nicht erfüllt (das würde ja was kosten). Aber die SZR haben wir (auch wenn sie keine Kosten senkt).

Der von Rektorat und Senatsausschuss erarbeitete Vorschlag der Universität wurde am 12. Juli 1976 bei der ED eingereicht und am 16. September desselben Jahres von der Hochschulkommission abgesegnet. Der Erziehungsrat bezog den Vorschlag mit geringfügigen Modifikationen in seine Änderung der RSA vom 2. November 1976 ein. Die SZR betrifft alle Studierenden, die sich seit dem WS 76/77 immatrikuliert haben.

Breiter Spielraum – ein zweischneidiges Schwert

Vor der Einführung der SZR gab das RSA allen Studierenden das Recht, 14 Semester an der Uni zu studieren. Nach Ablauf dieser Frist war eine Neuimmatrikulation erforderlich – eine reine Formalität, ohne Schwierigkeiten hinter sich zu bringen.

Seit das neue RSA in Kraft ist, ist alles komplizierter geworden. Mit der von Fakultät zu Fakultät in der Semesterzahl variierenden «normalen Höchststudiendauer» (vgl. Tabelle im RSA, § 12a) einher geht eine stärkere Struk-

turierung der Studiengänge, die ausser bei den Phil-I-ern überall in zwei Termine gegliedert sind. Grössere Transparenz der Studiengänge (bildungsdeutsch: Curricula) heisst nun: wer den einen oder anderen Termin nicht vorschriftsgemäss einhält, wird durch einen standardisierten Brief des Rektors an den zuständigen Studienberater verwiesen. Der Studienberater – nicht zu verwechseln mit dem Studienfachberater, der nur für die Probleme der Studiengestaltung, nicht aber der SZR zuständig ist – versucht dann, die Betroffenen zu beraten. Vor allem aber ist es er, der die Anträge auf Studienzeitverlängerung entgegennimmt und – indem er sie zur Annahme oder Ablehnung vorschlägt, wozu er durch eine Art «Vorschlagsrecht» ermächtigt ist – ans Rektorat weiterleitet. Das Rektorat ist die Entscheidungsinstanz.

Studienberater wie Rektorat folgen bei der Beurteilung der Anträge den «Richtlinien des Senatsausschusses über die Studienberatung und die Anrechnung von Semestern auf die normale Höchststudiendauer», die im Vorlesungsverzeichnis S. 16f abgedruckt sind. Dort sind die wichtigsten Grundsätze, die bei der Behandlung von Gesuchen gelten, aufgezählt: die Skala der für eine Verlängerung der normalen Höchststudienzeit akzeptablen Gründe reicht vom «Militärdienst, der über vier Wochen pro Jahr hinausgeht» bis zur Mitarbeit in studentischen Kommissionen und Gremien.

Wie es der Natur von Vorschriften und Gesetzen entspricht, können auch diese Verlängerungsgründe weiter oder enger ausgelegt werden, die zuständigen Stellen (Studienberater und Rektorat) verfügen da über einen breiten Spielraum. So steht beispielsweise nirgends geschrieben, wie viele Semester Verlängerung ein Werkstudent, der eine bestimmte Zahl von



Macht die Studienzeitbeschränkung kopfflastig?

Arbeitsstunden belegen kann, beantragen kann, d. h. die Proportion zwischen vorläufer und zu entschädigender Studienzeit ist nirgends festgelegt.

Immerhin lässt sich beobachten, dass die SZR bisher zugunsten der Studenten ausgelegt wurde. Nach Auskunft von Herrn von Wyl, Adjunkt des Uni-Sekretärs, hatte das Rektorat bisher zwischen hundert und zweihundert Anträge zu behandeln – und es ist bisher noch kein Begehren abgelehnt worden. Eine Umfrage bei mehreren Studienberatern ergab, dass bisher auch auf dieser Stufe noch keine

Fortsetzung auf Seite 7

Fragen an die künftige Rektorin

Horcht man in der Uni herum, stösst man gemeinhin auf die Einschätzung, dass die Studienzeitregelung (SZR) zwar restriktiv in den Formulierungen, aber liberal in der Handhabung sei. Diese Liberalität der Handhabung ist jedoch abhängig vom Ermessen der Personen, die amtlich mit der SZR zu tun haben; und das sind im wesentlichen die Studienberater auf der einen Seite (mit ihrem «Vorschlagsrecht») und das Rektorat auf der andern (als Entscheidungsinstanz).

Wir fragten Prof. Dr. Verena Meyer, die künftige Rektorin, welchen Aspekt der SZR sie für wichtiger halte; denjenigen der Kontrolle, bzw. der SZR als Instrument der Selektion, oder den der Beratung und der Dienstleistung für den Studierenden. «Als Instrument der Selektion sehe ich die SZR eher weniger», meint Frau Meyer, wäre doch eine rigorose Durchsetzung der SZR letztlich allein durch finanzielle Gründe zu rechtfertigen. Da jedoch die sogenannten «Langzeitstudenten» für die Universität praktisch keine finanzielle Mehrbelastung bedeuten, dränge sich eine verschärfte Kontrolle durch die SZR nicht auf. «Ich sehe die beratende Funktion der SZR und den Nutzen für die Studierenden im Vordergrund.» So liegt es denn in der Konsequenz, dass Frau Meyer einen vom Studienberater zur Annahme empfohlenen Antrag auf Studienzeitverlängerung grundsätzlich nicht ablehnen würde. Und wenn ein Antrag bereits auf der Stufe des Studienberaters zur Ablehnung empfohlen würde? «Das müsste im Einzelfall entschieden werden.»

Wenn wie oben finanzielle Kriterien für die Handhabung der SZR geltend gemacht werden, drängt sich die Frage auf, ob die SZR bei den «teureren» (die Infrastruktur stärker belastenden) Fakultäten und Abteilungen (z. B. Phil. II) strenger zur Anwendung kommen wird als bei den «billigeren» (z. B. Phil. I). «Da besteht nicht unbedingt ein grosser Unterschied: teure Studienplätze sind teuer wegen der Praktika und Übungen – eigentliche Langzeitstudenten tauchen dort jedoch erfahrungsgemäss eher weniger auf.» In bezug auf diese teuren Plätze macht Frau Meyer ein anderes, wie sie sagt grösseres Problem geltend, das allerdings mit der SZR nichts zu tun hat: wenn sich – das komme vor allem bei noch unschlüssigen Studienanfängern vor – Studenten für ein Praktikum anmelden, den Kurs aber dann doch nicht machen. Da die Praktika aufgrund der Anmeldezeiten geplant werden, entstehen so unnötige Mehrkosten.

Auf die Frage, ob sie es für wünschenswert halte, dass die SZR wieder abgeschafft wird, meinte Frau Meyer mit dem empirischen Lächeln einer Naturwissenschaftlerin: «Zuerst wollen wir mal sehen, wie sie sich auswirkt und Erfahrungen sammeln – wenn sie nützlich ist, bin ich für die Beibehaltung.»



BRO Records
Wir
lüften
unser
Lager!

jede LP nur
Fr. 7.50!!

Zürich, Badenerstrasse 79

Mo	13.30—18.30 Uhr
Di, Mi + Fr	10.00—18.30 Uhr
Do	10.00—21.00 Uhr
Sa	10.00—16.00 Uhr



freitagabend/samstag
12./13. feb. 1982

träume und
alpträume

angst
visionen von untergang
...

was sagt die johannes-
apokalypse?
was sagen zeitgenös-
sische schriftsteller?
welches sind unsere
eigenen phantasien?

texte und eigene
'bilder' anschauen
mit hans-adam ritter,
pfarrer, basel
käthi la roche
kurt straub

freitagabend, 12. feb.
(ab 18 uhr bei mit-
gebrachtem picknick,
bzw. 19.15 - 22 uhr)
samstag, 13. feb.
(10 - 16 uhr inkl.
lunch)
auf der mauer 6
auslagen für lunch und
getränke ca. 10 fr.
anmeldung bis 10. feb.
Auf der Mauer 6
8001 Zürich T 251 44 10

Schöner Wohnen

Kafi Neumärt

Ecke Neumarkt/Obriannamts-gasse

Der gemütliche Treffpunkt mit ungezwungener Atmosphäre.

Entspannen Sie sich in unseren herrlich bequemen Polstern bei einem erfrischenden Trunk, einem himmlisch duftenden Kaffee oder bei einer unserer vielen speziellen Teesorten.

Man trifft sich - man sieht sich im Neumärt!

10 %
mit Legi



GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

VSU/VSETH - einzahlen
Mitglied werden,
mitarbeiten.

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als Aushilfe mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).

Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55****A.+W. Meier & Co.**Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Volksrecht

Das Volksrecht schaut
den Grossen und Mächtigen

aufs Maul.

Genau wie Sie.

Und engagiert sich für
soziale Gerechtigkeit.

Genau wie Sie.

Zeit, dass Sie das Blatt,

das kein Blatt

vor den Mund nimmt,

näher kennenlernen.

Talon

Ja, ich bestelle das Volksrecht
zum Schnuppern,
zum Spezialpreis von Fr. 15.-
für 3 Monate

Name: Vorname

Str./Nr

PLZ/Ort

Einsenden an Volksrecht-Administration
Postfach, 5001 Aarau

Lucky Luciano

von Francesco Rosi (1973), mit
Gian Maria Volonté, Rod
Steiger, Charles Siragusa,
Vincent Gardenia u.a.

am Mi./Do., 10./11. Febr. um
19.30 Uhr im ETH-Haupt-
gebäude F1

Ausgehend von der Abschiebung
«Lucky» Lucianos von den USA
nach Italien, werden die wichti-
gsten Ereignisse dieses amerikani-
schen Mafia-Gangsters in mehre-
ren Vor- und Rückblenden aufge-
rollt.

Zum erstenmal in die Öffent-
lichkeit tritt die Figur des siziliani-
schen Emigranten, als er einen
Anschlag auf seinen Boss Maseria
unbeschadet übersteht. Fünf Mona-
te später, am 10. September
1934, folgen Maseria 40 weite-
re Mafiabosse in den Tod. Draht-
zieher und Nutzniesser all dieser
Morde ist Luciano, der damit zum
Boss der Bosse der Cosa Nostra
(amerikanische Mafia) aufsteigt.
Sämtliche Versuche, Luciano ir-
gendeines Verbrechens zu über-
führen, misslingen, bis 1935, getra-
gen von einer Woge öffentlicher
Entrüstung, Luciano aufgrund fal-
scher Beweise zu 50 Jahren Gef-
ängnis verurteilt wird.

Am 10. Juli 1943 landen die Al-
liierten in Sizilien. Durch die Ver-
mittlung Lucianos, der aus dem
Gefängnis heraus seine Organisa-
tion immer noch in der Hand hat,
arbeiten US-Army und siziliani-
sche Mafia Hand in Hand. Auf-
grund seiner «Verdienste» wird
Luciano 1946 freigelassen. In Nea-
pel übernimmt er die Führung im
internationalen Rauschgifthandel.
Unter Charles Siragusa wird eine
Untersuchungskommission des
«US-Narcotic-Bureau» in Europa
tätig, die Querverbindungen zu si-
spektablen Politikern aufdeckt. Si-
ragusa wird abgelöst.

La Chienne

von Jean Renoir (1931),
mit Michel Simon, Madeleine
Béubet, Janie Marèse, Georges
Flamant u. a.

am Di., 9. Febr., um 20.30 Uhr
im Stuz

Bei dieser Verfilmung des gleich-
namigen Romans von Georges de
la Fouchardiére ist Renoir eine be-
achtliche Leistung gelungen. Es ist
sein erster Tonfilm (abgesehen von
«On purge bébé»). Der Held dieser
wahren Geschichte ist der Bank-
kassier Maurice Legrand, der auf
dem Heimweg Zeuge einer brutalen
Szene zwischen einem Liebes-
pärchen aus der Halbwelt - Lulu
und Dedé - wird. Legrand leistet
der misshandelten Frau Hilfe und
verliebt sich auf den ersten Blick in
sie. Legrand versteht sich nicht gut
mit seiner Frau, die seine Malsucht
verhöhnt und ihm wegen seines ge-
ringeren Einkommens dauernd zu-
setzt. Eines Nachts überrascht Le-
grand Lulu in der Umarmung von
Dédé. Auf tiefste gekränkt, tötet
er die Geliebte und verlässt, von
niemandem gesehen, die Woh-
nung. Der Verdacht fällt auf De-
dé, der überdies durch frühere
Verbrechen belastet ist. Er wird
verurteilt. Legrand dagegen endet
als Clochard.

Die Rolle des Kassiers spielt Re-
noirs Lieblingsschauspieler und
einer der profiliertesten Charak-
terdarsteller Frankreichs, *Michel
Simon*. Der Film kündigte die na-
turalistische und pessimistische
Strömung in der französischen
Filmschule an, zeigte aber auch die
reichen Möglichkeiten der Tonan-
wendung, und zwar nicht mehr,
wie bei Clair, die auf Kontrast und
Alogik beruhenden, sondern die
Möglichkeiten, mit dem Ton eine
entsprechende Atmosphäre und
einen entsprechenden Hintergrund
zu schaffen (nach Toeplitz).

Buchhandlung

Antiquariat

«Das Gute Buch»

Rosengasse 10,
Tel. (01) 251 70 72, S. Seidenberg

Auf 3 Stockwerken warten 80 000
Bücher aus allen Gebieten auf Sie.

Wir kaufen und tauschen gerne!

Zürchs Zentrum für Jazz-
und Bluesfreunde.

Jetzt an der
Froschaugasse 8!

Nina's Jazz
Blues

Tel. 69 39 29

EHG

vom
sehen und vom
glauben

joh. 9, 1ff



donnerstag,
18. feb. 1982

18.45 orgelrezital:
ILSE GERÉNYI
werke von
j.s.bach
max reger
ilse gerényi

19.15 gottesdienst
vorbereitet
vom ehg-team
predigt:
käthi la roche

anschliessend
(ca. 20 uhr)
foyer hirschengraben
ein feines nachtessen,
musik, gespräche

evang. hochschulgemein-
de, auf der mauer 6
zürich 251 44 10

s'rundum Theater (Kulturstelle VSETH/VSU) zeigt:

Theaterra- Figurentheater

aus Bochum (BRD)
Am Mi., 10. Febr., 20.00 Uhr
und am Do., 11. Febr., 20.00
Uhr im StuZ
Eintritt 7.-/9.- Fr.

«Einsichten – Aussichten» heisst das Programm. Was dabei auf die Bühne kommt, sind Gegenstände statt Puppen, genauer gesagt: Haushaltgegenstände wie Schnee-



besen, Löffel, Kartoffelpresse, Korkezieher, Glocke oder Bürste. Doch wenn sie ihr Spiel begin-

nen, sind das keine Gegenstände mehr, sondern lebendige Wesen, kleine Persönlichkeiten mit ganz menschlichen Eigenschaften. Sie agieren in kurzen, intelligent gebauten Geschichten. Durch Reduktion auf das Wesentliche wird ästhetische Qualität erreicht, optisch etwa durch die weitgehende Beschränkung auf Schwarz und Weiss, akustisch durch den Ver-

zicht auf Sprache und den Einsatz charakterisierender Geräusche, die mit einem originellen Instrumentarium von der Hasenklage (mit der Jäger den Fuchs anlocken) bis zur Mundharmonika die Verständigung der Figuren wiedergeben.

Mit Worten lässt sich jedenfalls nur dürrig beschreiben, wie diese Witzbolde auf der Bühne die Zu-

schaauer entzücken: Mackie Löffel beispielsweise, dessen blankes Metallgesicht in die Menge blitzt, während er im Trenchoat bedeutend auf und ab geht, die Spiralaraupe, deren Leib sich, begleitet vom Mundharmonikaton, auseinanderzieht und zusammenschiebt, oder der Trichter, der mit Hilfe einer Kurbel seinen Hals beträchtlich verlängern kann, was ihm, wenn er eilig ins Haus will, zum Verhängnis wird.

Barbara und Peter Ketturkat erhielten mit ihrem *Theaterra-Figurentheater* bereits zwei Preise auf Puppentheaterfestivals. 1980 traten sie hier in Zürich am Theaterspektakel auf. Peter Ketturkat hat eine Elektrikerlehre absolviert, was für die Erfindung und Herstellung seiner mechanischen Figuren gewiss nützlich ist. Angefangen hat das Ganze mit Schrott, aus dem er lebensgrosse Figuren baute. Zum professionellen Puppenspieler wurden er und seine aus Zürich stammende Frau vor zwei Jahren.

Filme aus vier Kontinenten

Im Kino Movie 2 laufen seit letztem Samstag Filme unter dem Titel «*Filme aus vier Kontinenten*». Es handelt sich um den Versuch, Filme aus der dritten Welt in die regulären Schweizer Kinoprogramme zu bringen. Programmwechsel erfolgt ungefähr alle 14 Tage.

«*Düsmän*» («Der Feind», Türkei, 1979/81, Buch: Yilmaz Güney). Dem arbeitslosen Ismail wird auf dem Arbeitsamt erklärt, er sei zu gebildet. Der einzige Job, der sich ihm anbietet, ist streunende Hunde zu vergiften. Doch der Anblick der sterbenden Tiere zwingt ihn, wieder aufzuhören. Ismails Arbeitslosigkeit führt dazu, dass seine Frau ihn verlässt und er seine Umwelt und Zukunft neu zu gestalten beginnt.

«*El Ard*» («Die Erde», Ägypten, 1968, Regie: Youssef Chahine). Ein einheimischer Despot will der Bevölkerung eines kleinen ägyptischen Dorfes das Wasser abschneiden, um ihr Land zu stehlen. Ein älterer Fellache wehrt sich mit einem Handvoll Gleichgesinnter, muss aber seine Hartnäckigkeit mit dem Leben bezahlen.

«*El caso Huayanay: testimonio de parte*» («Der Fall Huayanay: eine Zeugnisaussage», Peru, 1980, Regie: Frederico Hurtado). Matias Escobar soll in einem kleinen indianischen Dorf eine Agrarreform durchführen. Die Indianer werfen ihm Raub und Diebereien vor. Das Dorfgericht verurteilt Escobar nach indianischem Recht: Er wird hingerichtet. Die behördliche, «weisse» Justiz schaltet sich ein und will die Indianer für ihre «Lynchjustiz» zur Rechenschaft ziehen. Ein Teil der Indianer flieht, andere kommen ins Gefängnis. Wie Zeitungen den Fall aufgreifen, werden sie vorerst wieder freigelassen, später aber wieder eingesperrt.

«*Akaler Sandhan*» («Spuren einer Hungersnot», Indien, 1980, Buch und Regie: Mrinal Sen). Ein Filmteam reist in ein bengalisches Dorf, um einen Film über die grosse Hungersnot im Jahre 1943 zu drehen. Damals forderten Krieg, Bürokratie und katastrophale Fehlplanung fünf Millionen Hungertote. Mit dem Fortgang der Dreharbeiten wird das Team immer mehr von der Vergangenheit eingeholt. Allzu stark haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

Jaffa ist nicht nur eine Frucht, sondern auch eine Stadt in Palästina

Jaffa-Aktionswoche im Volkshaus Zürich vom 9. bis 13. Februar 1982

Ziel dieser Aktionswoche ist, den Leuten hier in der Schweiz mehr Informationen zu bieten, als sonst in den Medien dem Thema Palästina und Palästinenser gewidmet ist. Die Jaffa-Orange wird dazu als Symbol verwendet. K/E

Keine Angst...

Fortsetzung von Seite 5

Anträge abgelehnt wurden, d. h. es wurde noch kein Begehren zur Ablehnung vorgeschlagen (vgl. Kasten S. 5).

Die bisher grosszügige Praxis gibt uns aber noch keine Garantie für die Zukunft. Beruhigend vielleicht immerhin, dass in den nächsten zwei Jahren, der Amtszeit der neuen Rektorin Frau Meyer, keine Verschärfung der Praxis zu befürchten scheint (vgl. Kasten S. 5).

Verschulung

Früh schon war Opposition gegen die SZR laut geworden. Selbst die NZZ bestritt ihre Notwendigkeit, indem sie das Argument der geringen Zahl von Langzeitstudenten ins Feld führte: von den 9% Langzeitstudenten an der Uni sei ein grosser Teil «nur deshalb noch immatrikuliert, weil sie es die letzten zwei Semester vor Erwerb des Doktordiploms noch sein müssen». Und es wird auch gleich auf eine bezeichnende Weise klar, warum sie es sein müssen: «Mit dieser seit wenigen Jahren geltenden Vorschrift hat die Erziehungsdirektion selbst viele Langzeitstudenten geschaffen, um in den Genuss der Bundesbeiträge zu kommen, die nach Studentenzahlen bemessen werden». Die verbleibenden paar Prozent Langzeitstudenten machten eine SZR nicht erforderlich. (Zitate aus NZZ vom 24./25. Juli 1976)

Nebst solch grundsätzlicher Kritik an Zweck und Unsinn der SZR

verwarnten sich die Kritiker vor allem gegen die drohende Verschulung und gegen die Gefahr der Ausübung von psychischem Druck:

«*Es gibt Wissenschaften, deren Teilgebiete nicht in einem systematischen Zusammenhang aufeinander aufbauen, so zum Beispiel die historischen und die philologischen Wissenschaften. Eine Normierung der Ausbildung in diesen Wissenschaften zur Vermittlung obligatorischer Wissensinhalte in immer gleicher Abfolge nach Stundenplan innerhalb festgesetzter Zeit wäre bare Willkür.*» (NZZ vom 24./25. Juli 1976)

«*Die Studienzeitbeschränkung schafft für den Studierenden zusätzlich einen nicht zu unterschätzenden psychischen Druck. Er wird von Beginn des Studiums an das Gefühl haben, keine Zeit verlieren zu dürfen. Das heisst, er wird genau das tun, was vorgeschrieben ist, wird sich keine «Extras» erlauben und unter viel stärkerem Leistungs- und Prüfungsdruck stehen, als er es bis jetzt schon war. An diesem Druck werden auch weitreichende «Ausnahmebestimmungen» nichts ändern.*» («zs» Nr. 8, Januar 1977)

Die Studienberatung, einst eine zentrale Forderung bei der Diskussion der SZR, ein Postulat und ein Credo für ein qualitativ besseres, kompetenter betreutes Studium, gerinnt zur Farce: anstatt in erster Linie dem Studierenden über inhaltliche Probleme der Studiengestaltung hinwegzuhelfen, droht sie ein blosses Vollzugsinstrument der SZR, blosser Hilfe (oder Hürde)

bei der Erledigung einer überflüssigen Formalität zu werden. Nichts gegen Studienberatung – aber eine freiwillige let's auch.

Die Studienberatung als ein Element der SZR kann nicht über die alles andere als hilfreiche Tatsache hinwegtäuschen, dass eine weitgehende Strukturierung des Studiums die Lernfreiheit stark einschränkt. Die Angst, mit der SZR in Konflikt zu kommen fördert im Gegenteil die kritiklose Rezeption des prüfungsrelevanten Vorlesungsstoffes, bindet über das eigene Fach hinausgehende Interessen zurück, hindert an sozialem und politischem Engagement. Treffen die Formulierung in einem alten «zs» (Nr. 4, Juli 1976): «*Nachdem die ED die Demokratie schon mit Füssen getreten hat, zerstampft sie nun auch den Geist von Humboldt.*»

Die SZR wird die Kapazitätsprobleme der Uni nicht lösen können, Studienberatung lässt sich auch – und wahrscheinlich besser – auf freiwilliger Basis betreiben, die Studiengänge lassen sich auch ohne Zwischenprüfungen und Termine und unter Wahrung grösserer Lernfreiheit transparenter gestalten, und das Klima an der Uni könnte besser sein: was also soll überhaupt die SZR?

Keine gesetzliche Verankerung

Die Frage ist alles andere als abwegig. Wen verwundert es noch, dass diese aus dargelegten Gründen willkürlich und widersinnig erscheinende Regelung der gesetzli-

chen Grundlage entbehrt? Es sei an dieser Stelle auf einen Artikel in der «debatte» Nr. 21 hingewiesen («*Ist die Verschulung gesetzswidrig?*»), wo juristisch kompetent die Problematik von auf dem Verordnungswege eingeführten Regelungen im Hochschulbereich auseinandergesetzt wird.

Der Erlass von Regelungen auf dem Verordnungswege (d. h. durch die Exekutive und nicht, wie in der demokratischen Gesetzgebung üblich, durch die Legislative) ist zwar nicht grundsätzlich unrechtmässig – er wird es jedoch dann, wenn eine Verordnung dem Gesetz widerspricht. Nun heisst es jedoch in § 161 des Unterrichtsgesetzes, dass alle Anordnungen getroffen werden sollen, welche dazu dienen, die Studierenden der Hochschule zu fortgesetzter wissenschaftlicher Selbsttätigkeit zu veranlassen. Und § 126 macht die akademische Lehr- und Lernfreiheit zum Gesetz. Die SZR, in ihren Auswirkungen letztlich doch kaum etwas anderes als eine Verschulungsmassnahme mit dem Potential eines versteckten Numerus Clausus, entmündigt hingegen die Studierenden. Sie steht einer selbstverantwortlichen Gestaltung des Studiums im Wege, anstatt ihr Vorschub zu leisten. Es gibt für sie auch keine sachliche (etwa finanzpolitische) Rechtfertigung. Sie steht damit im Widerspruch zum Gesetz.

Ein Rekurs – auch wenn er vor Bundesgericht gezogen werden müsste – hätte also einen Chancen. V. Dj.

WOCHENKALENDER

8.-18.2.

Regelmässig:

Aus Platzgründen

müssen wir bisweilen einige Anzeigen der Rubrik «Woka – regelmässig» herausnehmen. Vergleiche woka im letzten «zs».

dienstags

- **KfE-Uni:** Sitzung, Sitzungszimmer Rämistr. 66, 2. Stock 18.30

freitags

- **ZSS (Studentensklub):** Tourenbesprechung, StuZ 12.15

Die unübliche Gestaltung dieser «zs»-Nummer, was Umfang und Layout anbelangt, hat nichts (nicht viel) damit zu tun, dass wir mitten im trüben Winterwetter einen Anfall hemmungsloser Originalität erlegen wären. Viel banaler: wir haben kein Geld, um eine grössere Nummer zu produzieren. Wir wissen aber ein Rezept gegen diese Finanzkrise: Mehr VSU-Mitgliederinnen und Mitglieder, mehr Geld, mehr Defizitgarantie, eine grössere Zeitung, eine bessere Zeitung, eine schönere Zeitung. ...
Die Redaktion

Diese Woche:

Montag, 8. Februar

- **KfE:** Jaffa-Aktion, Stand an der ETH-Mensa mittags
- **AKI:** Bibelgespräch 20.00
- **Musig am Mächtig:** «Rena Rama», StuZ 20.30

Dienstag, 9. Februar

- **ALVA:** «Zukunftstrends in der europäischen Gesellschaft», Vortrag von Dr. C. Lutz, ETH-HG F 7 16.00
- **VSU-Filmstelle:** «Giu la testa» von Sergio Leone, StuZ 17.30
- **VAUZ:** «Was ist und darf die Wissenschaft», Referate von Prof. Dr. Mittelstrass und Prof. Dr. Lübke, Uni-HS E 21 18.15
- **VIAETH:** Stadt-Land-Initiative gegen Bodenspekulation, Referate und Diskussion, ETH-HG F 1 19.30
- **Studentenbibelgruppe:** «Das Jüngste Gericht», Vortrag von

Podiumsgespräch zum Projekt-Wettbewerb Universität Zürich-Zentrum (Villa Belmont)

Vertreten werden folgende Standpunkte:
– des Rektors
– der Befürworter
– der Gegner
18. Feb., 19.20 – ca. 22.00 Uhr in der Universität

Dr. E. Rieser, Helferei, Kirchgasse 13 19.30
● **Filmstelle VSETH:** «La chienne» von Jean Renoir, StuZ 20.30

Mittwoch, 10. Februar

- **FV Geografie:** Mitgliederversammlung und Vorstandswahlen, Geografisches Institut 12.15
- **Ethnos:** Palaver wie weiter? Uni-HS 217 12.15
- **Filmstelle VSETH:** «Lucky Luciano» (1973), ETH-HG F 1 19.30
- **KfE:** «Septemberweizen» 7. Teil, Film mit anschließender Diskussion, ETH MM A 88 (unter Polyluchhandlung) 19.00
- **Kultur und Volk:** «Das höchste Gut der Frau ist ihr Schweigen», Film von Gertrud Pinkus mit Diskussion, Volkshaus Blauer Saal 20.00
- **ISC:** Gschwelli mit Disco, Augustinerhof 1 20.00
- **s'rundum Theater:** Theaterra-Figurentheater aus Bochum, StuZ 20.00

Donnerstag, 11. Februar

- **Psychologerversammlung im StuZ Treffen aller Arbeitsgruppen** 12.00
- **Frauenkommission:** «rosa und hellblau», Videofilm über die Berufswahlsituation von Mädchen und Knaben. Mit Diskussion. Uni-HS E 18 18.00
- **ALVA:** Sitzung, EHG-Foyer, Auf der Mauer 6 18.00
- **MSV:** Mitgliederversammlung, Uni-HS U 41 18.15
- **Filmstelle VSETH:** «Lucky Luciano», ETH-HG F 1 19.30
- **Jaffa-Aktion:** Erich Fried liest und diskutiert zum Thema Israel, Volkshaus, Weisser Saal 20.00
- **AKI:** «Frieden wagen» 20.00
- **s'rundum Theater:** Theaterra-Figurentheater aus Bochum, StuZ 20.00

Freitag, 12. Februar

- **AKI:** Mitarbeiterkreis 12.15
- **EHG:** Träume und Alpträume. Texte und eigene Bilder anschauen mit H. Ritter, K. La Roche, K. Straub, Freitagabend und Samstagmorgen, Auf der Mauer 6 18.00
- **Folk Club:** Battlefield Band, StuZ 20.15
- **ISC:** Disco 21.00
- **AKI:** Fasnachts-Tanzplausch 20.00

Samstag, 13. Februar

- **Pink Noise Production Group:** Premiere des Zürcher Films «Sommertage», StuZ 20.30 und 22.30
- **ISC:** Plausch-Tanz-Konkurrenz 21.00

Montag, 15. Februar

- **STIPEKO:** Letzter Termin für Stipendien-Wiederholungsgesuche des Kantons Zürich

Dienstag, 16. Februar

- **KfE Uni:** Frauen in Eritrea, Film mit anschließender Diskussion,

- Uni-HS 208 12.15 und 19.00
- **ALVA:** «Wir Menschen zwischen Anonymität und Intimität», Vortrag von Dr. A. Hohler, Psychologe, ETH-HG F 7 16.00
- **VSU-Filmstelle:** «Qien Sabe», von Damiani, StuZ 18.00

Mittwoch, 17. Februar

- **AKI:** Schlussgottesdienst 19.15
- **Ethnos:** Vollversammlung, Rest. «Sihlhof» 19.00
- **Zwibleschale:** Disco, StuZ Keller 20.30

Donnerstag, 18. Februar

- **EHG:** Orgelrezital, Gottesdienst, Predigerkirche 18.45
- **FV Soziologie:** Orientierung über Seminar im SS 82 von Claudia von Werlhof «Zum Verhältnis von geschlechtlicher und internationaler Arbeitsteilung», StuZ 17.00
- **Poch:** Frauen und Parlament, Veranstaltung, Limmathaus, Limmatstr. 118 20.00

Einladung

Am 10. Febr. veranstaltet der VSETH-Vorstand wieder einmal

ein **VSETH-Aktivistentreff**. Dieser findet im Keller vom StuZ, Leonhardstr. 19, in einem lockeren Rahmen statt.

Etwas zum Knabern und Trinken wird es haben.

Also, ab 19.15 Uhr im Keller, kommt bitte alle!

VSETH-Seki

Coin bizarre

Das **Ökozentrum Langenbruck** sucht Studenten zum Projektieren, Materialkaufen und Ausführen. Wenn Du mitmachen möchtest, ruf doch an: (062) 60 14 60 (Vor Anmeldung unerlässlich).

Ich bin Studentin, nach Mitte 30, und wünsche einen gebildeten Lebensgefährten zu finden: Student, Akademiker ..., ca. 25–45jährig. In der Beziehung möchte ich die Zärtlichkeit und die Auseinandersetzung mit uns selber und der übrigen Menschheit besonders pflegen. Ich würde mich freuen, von Dir zu hören. Zuschrift, evtl. mit Photo, an «zs» Chiffre 2797.

WOCHENPROGRAMM



8. – 14. Februar 1982
Nr. 14
Wintersemester 1981/82

- Hallenbad Bungenwies:** Wegen Reparaturarbeiten bleibt das Bad vom Montag, 15. 2. – Freitag, 19. 2. 1982 geschlossen
- Sauna Lerchenberg:** Am 16. + 17. Februar 1982 bleibt die gemischte Sauna geschlossen
- Langlauf:** **Schweizer Hochschulmeisterschaften** 12. – 14. Februar 1982 in Les Rasses
Langlaufwoche in St. Moritz 27. Februar – 6. März 1982, Halbpension, Unterricht, Reise Fr. 355.–
Anmeldeschluss: Freitag, 12. Februar 1982 am ASVZ-Auskunftsschalter
- Tennis:** **Intensivwochen vom 1. – 19. März 1982**
Anmeldungen ab Montag, 8. Februar 1982, 10.00 Uhr am ASVZ-Auskunftsschalter. Nummernblöcke liegen ab 08.00 Uhr bereit.
- Jazz-Tanz:** **Intensivwoche: Mo. 15.2. – Fr. 19.2.1982**
Kurs I: Anfänger/ Fr. 30.–
Kurs II: Mittlere/ Fortg.: Fr. 35.–
Stundenpläne und Anmeldung ab sofort am ASVZ-Auskunftsschalter
- Fussball:** **Zürcher Hochschulmeisterschaften**
Mittwoch, 10. Februar 1982, 17.00 Uhr Ballon E, Rämistrasse 80: Finalspiel Kategorie A
- SOLA-Staffette:** Ausschreibungen für die SOLA-Staffette vom 8. Mai 1982 können an den Auskunftsstellen des ASVZ bezogen werden.
Anmeldeschluss: 26. Februar 1982
- Handball:** **Schweizer Hochschulmeisterschaften**
Donnerstag, 11. Februar 1982, Finalrunde in Basel